

In Ober-Gerlachshausen brannte, allem Vermuthen nach durch böswillige Anlegung, den 27. v. M., Nachts 1 Uhr, eine dem Dominio gehörige Strohseime darnieder.

Am 1. November cr., Mittags 1 Uhr, brannte die Häuslerstelle No. 19 zu Alt-Seidenberg, dem Häusler Böhm gehörig, total nieder. Entstehungsursachen sind nicht ermittelt.

Merzwiese. Bei einem am 28. v. M. um 10 Uhr Vormittags in der Wohnung des Besitzers Philipp ausgebrochenen Feuer sind demselben 11 Stück Rindvieh und 6 Schweine verbrannt und außerdem 12 Gehöfte, worunter die Pfarre, ein Raub der Flammen geworden. Auch nicht einer von den Verunglückten soll versichert und im Allgemeinen wenig gerettet sein; der Prediger König, erst vor wenigen Tagen von Canig übergesiedelt, hat viel verloren. Eine Frau ist gefährlich beschädigt.

In Heidersdorf hat sich der betäubende Fall ereignet, daß der Scholtisei-Besitzer Max Kessel, indem er seinen, ihm in den Wald nachgekommenen bösen Kettenhund wieder einsing, mittelst eines in der Rockseitentasche befindlichen, mit Rehpfeilen geladenen, und sich entladenden Terzerols sein Leben auf der Stelle verlor. Der Schuß ging durch die Kinnlade in den Kopf.

In Mittel-Gerlachshausen feierte am 28. Octbr. d. J. unter allgemeiner Betheiligung der Kirchgemeinde der Gärtner Buhl die goldene, und sein Sohn, der Zimmermann und Chor-Adjuvant August Buhl, die silberne Jubel-Hochzeit in hiesiger Kirche.

In dem Reviere Pförsing der Herrschaft Ullrichs-Kirchen befand sich vor einigen Tagen ein 18 Jahre alter Jägerbursche auf dem Felde, als plötzlich ein mächtiger Adler, eine in dortiger Gegend sehr seltene Erscheinung, sich auf ihn herabstürzte, als ob er ihn mit den Fängen packen wollte. Der Jägerbursche schloß und traf den Vogel, der sogleich neben ihm zu Boden stürzte. Der Adler mißt mit ausgebreiteten Flügeln viel über eine Klafter.

Durch einen besondern Zufall ist vor einigen Tagen in Ober-Schlesien wieder eine ganze Falschmünzer-Bande entdeckt worden. Am Montag Nachmittag war in der zur Gemeinde Deutsch-Pieskar gehörigen Kolonie Gruben Alt-Scharley bei dem dortigen Kaufmann und Gasthofs-Besitzer G. ein öffentliches Tanzvergnügen, mit einer Hochzeitsfeierlichkeit verbunden, abgehalten

worden. Zufällig bemerkte der Wirth, daß er einiges falsches Silbergeld eingenommen habe und beobachtete seine Gäste genauer, worauf er bald wahrnahm, daß einer derselben, ein dortiger Bergmann, in anscheinend angetrunkenem Zustande einige falsche Silbergrößen für entnommene Waaren einzahlte. Am folgenden Tage machte der Wirth von seiner Wahrnehmung der dasigen Polizeiverwaltung Anzeige. Es wurde in Folge dessen eine Haussuchung bei dem Bergmann veranlaßt, welche ein sehr lohnendes Resultat ergab. Man fand in dessen Wohnung sämtliche zur Anfertigung des falschen Geldes erforderlichen Werkzeuge und Instrumente vor, sowie bereits theils fertiges, theils noch in Arbeit befindliches falsches Geld, bestehend in Thaler-, 2½ Silbergrößen- u. 1 Silbergrößen-Stücken, in Summa ungefähr 15 Thaler. Der Schuldige gestand sofort sein Verbrechen ein, und gab auch auf der Stelle seine Mitschuldigen an. Diese sind: ein Uhrmacher, zwei Bergleute, von denen der eine wegen Münzverbrechen bereits eine 5jährige Zuchthausstrafe erlitten hat, und außerdem ein, diesen sämtlich angeblich unbekannter Mann aus Polen. Bis auf letzteren sind die Münz-Fälscher sofort verhaftet und dem Gericht in Bentzen übergeben worden. Die Bande soll, wie es heißt, ihre Arbeiten schon seit einer Woche in der Wohnung des zuerst genannten Bergmanns betrieben haben. Festgestellt konnte indeß nicht mehr werden, wie viel Geld von ihr angefertigt worden ist, zumal es wohlweislich in der Nähe nicht zur Ausgabe kam. Nur die Trunkenheit hat diesmal den Verräther gespielt.

Aus dem Hochgebirge in Schlesien wird berichtet, daß die armen Leute dortiger Gegend, meist Weber, eine so große Masse Blaubeeren, Erdbeeren, Preiselbeeren und Haselnüsse gesammelt haben, daß diese glückliche Ernte zum Bernichter der sonst sehr häufigen Bettellei geworden ist. Ein Habelschwerdter Kaufmann zahlte allein für 30,000 Pfund Blaubeeren, welche er für Biqueur- und Wein-Fabrikanten einkaufte, an die armen Sammler 2500 Rthlr.

Zu den Merkwürdigkeiten Berlins gehört das sogenannte Familienhaus in der Gartenstraße! Dort bildet sehr oft ein Kreidestrich auf der Diele oder ein zwischen zwei Nägel gespannter Bindfaden den leicht verrückbaren Markstein zweier Häuslichkeiten. Nicht mit Unrecht führt dieses Gebäude seinen Namen, denn es umschließt in seinen mit Hunderten von Fenstern versehenen Mauern nicht weniger als 290 Familien mit 420 Kindern und